



DIE 
TAUBE

Menschen machen Frieden.

Rundbrief der Bistumsstelle Essen, II / 2009



pax christi lädt ein

Inhaltsverzeichnis.....	Seite
pax christi Kongress: Friedenskultur 2010: „Unsere Zukunft atomwaffenfrei“ ; Essen, 19.-21. März 2010.....	3
SeitenWechsel – einmal weltwärts und zurück	
Interview mit Julia Vogel und Laura Agarius.....	8
Seitenwechsel: Wie geht es weiter? Semillas de Maíz.....	13
Friedensprojekt Israel – Palästina.....	16
Interreligiöses Dialogprojekt im Nahen Osten	
„Spirituelle Kulturtankstelle " Pax Christi Kirche	20
Bericht von der Delegiertenversammlung in Fulda.....	24
Bericht von der Wanderroute regional 2009.....	26
Nicht zu glauben: tekem-Dokupreis an Heckler & Koch.....	30
Buchbesprechung: „Die fromme Revolte. Katholiken brechen auf“	31
Einladung zur Wanderroute 2010.....	35
Termine 2010	36

Impressum:

DIE TAUBE ist das offizielle Mitteilungsorgan der pax christi Bistumstelle Essen für Mitglieder und Interessenten.

www.essen.paxchristi.de

Herausgeber: pax christi im Bistum Essen, c/o Norbert Richter, Poschfuerhöhe 10, 45276 Essen

Layout: Franz Verhaag

Bankverb.: Bank im Bistum Essen, BLZ: 36060295, Konto: 799 200 10

www.friedenskultur2010.de

So sieht seit September 2009 die Start-Seite des Internet-Auftritts unseres Projektes **Friedenskultur.2010 – Unsere Zukunft atomwaffenfrei!** aus (s. Titelseite). Der Entwurf für unser Logo stammt von dem bekannten Essener Karikaturisten Thomas Pläßmann und für die Weiterentwicklung dieses Logos (in seinen verschiedenen Versionen) und die grafische Umsetzung zeichnet Dirk Uhlenbrock (www.ersteliga.de) verantwortlich. Für die Gestaltung und Pflege unseres Internet-Auftrittes sind wir Tobias Keienburg sehr dankbar.

FRIEDENSKULTUR 2010
UNSERE ZUKUNFT ATOMWAFFENFREI!

Suche...

Menü

- **Startseite**
- Aktuelles
- Hintergrund
- Der Kongress
- Die Matinee
- Friedensdividende 20,10
- Friedensdividende 100
- Kunst macht mit
- Schüler-Planspiel
- Pacemakers
- Friedenslicht der Religionen
- Koop.Partner/Unterstützer
- Presse
- Downloads
- Atomwaffen A-Z

Der Kongress ist Teil der Kampagne **unsere zukunft atomwaffenfrei**

und wird unterstützt vom Trägerkreis "Atomwaffen"

2010 **Friedenskultur.2010 - Unsere Zukunft atomwaffenfrei!**

Jetzt anmelden!

Eingebunden in die Aktivitäten der Stadt Essen als Kulturhauptstadt Europas 2010 und unter der Schirmherrschaft von Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, werden vom 19. - 21. März 2010 im Vorfeld der New Yorker Überprüfungskonferenz des Atomwaffenvertrages ein internationaler Kongress "Unsere Zukunft atomwaffenfrei" mit prominenten Politikern, Völkerrechtsexperten, Publizisten und Vertretern der weltweiten nuklearen Abrüstung, sowie eine Kulturveranstaltung "Künstler für den Frieden" geplant.

Von der Kulturhauptstadt 2010 soll die Botschaft an die internationale Öffentlichkeit und die Nichtverbreitungskonferenz 2010 ausgehen: "Atomwaffen abschaffen - Unsere Zukunft atomwaffenfrei!"

Bitte spenden Sie!

20,10

Träger

DFG-VK
Bundesverband
Landesverband NRW

pax christi
Deutsche Sektion
Bistum Essen

Deutschland
Regionale Gruppe Essen

Essener Friedensforum

Seit unserem Bericht in der Taube I/2009 ist eine Menge geschehen. In **Wolfgang Thierse**, dem Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, haben wir einen namhaften Schirmherrn gefunden.

Der Kongress „unsere Zukunft atomwaffenfrei!“ (Freitag 19.03. – Samstag 20.03.2010 in der Volkshochschule Essen) ist Schwerpunkt des Projektes „Friedenskultur.2010“. Das Programm des Kongresses, auch **pax-christi-Kongress des Jahres 2010**, ist inzwischen ausgereift und

für die meisten Veranstaltungen liegen Zusagen von namhaften Referenten vor wie:

- **Andreas Buro**, der im dialogischen Interview zusammen mit Julie Zeh und Antonia Kühn bei der Eröffnungsveranstaltung über Wege zu einem friedlichen Miteinander in der Welt der Globalisierung spricht,
- **Prof. Dr. Mohssen Massarat** und **Prof. Dr. Werner Ruf** (Pulverfass Naher und Mittlerer Osten - Atomwaffen im Fokus) sowie **Prof. Dr. Götz Neuneck** (Die Abschaffung der Nuklearwaffen und die Raketenabwehr - wie passt das zusammen?),
- **Bischof Heinz-Josef Algermissen**, der beim Forum „Nukleare Rüstung als friedensethische und friedenspolitische Herausforderung“ Stellung beziehen wird.

Besonderer Anstrengungen hat es bedurft, um für die Abschluss-Veranstaltung „Der atomaren Bedrohung entgegentreten – Atomwaffen abschaffen“ Zusagen von

- Tadatoshi Akiba (Bürgermeister der Stadt Hiroshima)
- Sergio de Queiroz Duarte, Brasilien (Leiter des "UN Office for Disarmament Affairs" und 2005 Leiter der 6. Konferenz zur Überprüfung des Atomwaffensperrvertrages)
- Kate Hudson (Campaign for Nuclear Disarmament, CND, und Abolition 2000, Großbritannien)
- Alyn Ware (Träger des alternativen Nobelpreises 2009, Neuseeland)
- Prof. Dr. Horst-Eberhard Richter (vielfach ausgezeichnete Ehrenvorsitzender und Mitbegründer der IPPNW, Deutsche Sektion, als Vertreter aller Trägerorganisationen)

zu erhalten, wobei die von ihnen zumeist formulierten Vorbehalte einen gewissen Unsicherheitsfaktor darstellen.

Natürlich wären auch alle anderen Referenten, wie Peter Bürger oder Andreas Zumach sowie die Moderatoren, nennenswert, doch würde dieses den Rahmen sprengen.

Das vollständige Programm ist auf der Homepage zu finden (www.friedenskultur2010.de) und wird über den 2. Flyer mit der Einladung zur Diözesanversammlung zur Verfügung gestellt.

Den zweiten Schwerpunkt des Friedenswochenendes bildet die **Friedensmatinee „KünstlerInnen für den Frieden“**. Sie beginnt am Sonntag, 21.03.2010 um 11.00 Uhr in der Essener Lichtburg. Als **Benefiz-Veranstaltung** unterstützen prominente Künstler unsere Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt mit einer bunten Mischung aus Klassik, Rock, Chanson und Kabarett. Bisher haben zugesagt:

Konstantin Wecker
Stoppok
Bettina Wegner
Till Engel
Männerschmerz
Der andere Chor Herdecke
Susanne Zinsius Trio
und
Manni Breuckmann (als Moderator)

Anmeldung (Das Wesentliche in Stichworten)

- Bis 31.12.2009 Vergünstigung bei der Kongressgebühr
- Online über die Homepage (ist das Einfachste)
- papiergebunden geht auch (Formular ist der Taube beigelegt)

Rahmenprogramm

Neben den genannten Schwerpunkten gibt es weitere Veranstaltungen im Rahmenprogramm, bestehend aus:

- **Ökumenischer Gottesdienst**, Sonntag, 21.03.2010, 9:30 Uhr, Friedenskirche der Altkatholischen Gemeinde Essen, Bernestr. 1
- **Friedenslicht der Religionen** (VHS Essen, 07.02. – 18.06.2010)
- **(ESPA) Essener Schüler-Planspiel Atomwaffensperrvertrag** (VHS, 20.03.2010)
- **Pacemakers – Radfahrer gegen Atomwaffen** (4 x zu befahrener Rundkurs am 20.03.2010, insgesamt ca. 240 km von Essen, über Mühlheim, Oberhausen, Gladbeck, Gelsenkirchen zurück nach Essen)
- **Ausstellung Plakate für den Frieden** (ab 08.02.2010 VHS Essen)
- **Essener Kinoprogramm „Krieg, Frieden und Entwicklung“** (ausgewählte Filmbeiträge in den Essener Filmkunsttheatern)

Besondere Aufmerksamkeit verdient **ESPA**, das **Essener Schüler-Planspiel Atomwaffensperrvertrag**.

O-Ton von Projektleiter Alex Rosen

„Wir wollen Jugendliche aktiv in den Kongress einbinden und sie spielerisch an die Themen Friedenskultur und atomare Abrüstung heranführen. Deshalb gibt es am Samstag, dem 20. März 2010, ein Planspiel, bei dem Schülerinnen und Schüler in die Schuhe chinesischer, russischer, amerikanischer oder deutscher Abgeordneter schlüpfen und gemeinsam den echten Diplomaten vormachen können, wie eine Abrüstungspolitik aussehen kann“.

SchülerInnen und interessierte LehrerInnen finden alle weiteren Informationen auf der Homepage www.friedenskultur2010.de.

Auch möchten wir an dieser Stelle herzlich zur Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst einladen, der von pax christi mit vorbereitet und getragen wird.

Was kostet das alles?

Von Anfang an haben die Träger darauf geachtet, dass sich die Gebühren für die Teilnehmer in Grenzen halten und die Belastung für diejenigen, die am Kongress und der Matinee teilnehmen, nicht zu groß werden. So kostet die Teilnahme am Kongress nur 40,00 € (bei Anmeldung bis zum 31.12.09 nur 35,00 €). Ermäßigt machen die Teilnehmergebühren nur 20,00 € aus. Der Besuch der Matinee kostet 10,00 € - 40,00 €, wobei Teilnehmer am Kongress einen Rabatt von 30% erhalten.

Mit diesen Einnahmen lassen sich aber nicht alle Kosten decken, auch wenn die Veranstalter beträchtliche Mittel eingebracht haben, Stiftungen Mittel beisteuern werden, Referenten, Moderatoren und Künstler ganz oder teilweise auf ihr Honorar verzichten.

Wir brauchen noch Menschen, die uns finanziell unter die Arme zu greifen mit „Friedensdividende 20,10“

Bitte spendet 20,10 € für den Kongress! Abweichungen nach oben oder unten sind ebenso willkommen! Spendenkonto: pax christi Essen, Kto-Nr.: 79920010, BLZ: 36060295, Bank im Bistum Essen, Stichwort: „Friedenskultur.2010“. Besonders bedanken möchten wir uns an dieser

Stelle bei allen, die bereits unserer Bitte um finanzielle Unterstützung nachgekommen sind.

Ein weiteres Mittel der Unterstützung: „Kunst macht mit“

Hier können Original-Gemälde, das Künstlerinnen für den Kongress gestiftet haben, erworben werden. Die Gemälde werden mit erheblichen Preisreduzierungen über Internet angeboten oder können in Essen direkt erworben werden (Atelier Ingrid Bugla, Frankenstr. 56, 45134 Essen.)

Am Sonntag, 10.01.2010 und 14.02.2010, ist das Atelier zwischen 15.00 und 18.00 Uhr geöffnet,

Werbung

Für die Bewerbung des Kongresses haben wir bislang 50.000 Flyer gedruckt und in Umlauf gebracht (siehe Anlage). Ein zweiter Flyer mit dem gesamten Programm und Anmeldeabschnitt wird folgen. Ferner werden wir die Veranstaltung mit ca. 1.000 Plakaten bewerben.

Zusätzlich versuchen wir, wirksam über die Medien in die Öffentlichkeit zu kommen. Trotzdem die herzliche Bitte: **Nutzt alle Möglichkeiten bei Freunden, Bekannten, Kollegen, Gruppen, usw. auf unsere Veranstaltung aufmerksam zu machen.**

Unterkunft/Mitarbeit

Wegen der Bereitstellung von Betten für Gäste, die gerne bei pax-christi-Mitgliedern übernachten wollen, kommen wir ggf. noch auf Sie/Euch zu. Eventuell benötigen wir Unterstützung bei der Durchführung des Kongresses, der Friedensmatinee oder des Ökumenischen Gottesdienstes.

Aktualisierungen/Informationen

Bei diesem Projekt ist mit Veränderungen zu rechnen. Möglichst zeitnah stellen wir diese auf der Homepage unter **www.friedenskultur2010.de** zur Verfügung. Bei besonderen Anlässen informieren wir per E-Mail.

Alfred Keienburg

SeitenWechsel – einmal weltwärts und zurück

Laura Agarius und Julia Vogel waren von Juli 2008 bis Juli 2009 als Freiwillige in Norte Potosí/ Bolivien. Bei ihrer Arbeit in Wohnheim für Indiokinder haben sie Menschen kennengelernt, die in großer Armut und ohne den bei uns selbstverständlichen Luxus leben, die aber trotzdem fröhlich sind, lachen können und voller Hoffnung auf bessere Zeiten leben. Mittlerweile sind die beiden wieder zurück in Deutschland.

Das Projekt SeitenWechsel wurde auf Initiative von pax christi im Bistum Essen als gemeinsame Initiative der Zentralabteilung Gesellschaftliche und Weltkirchliche Aufgaben des Bistums Essen, dem Sachausschuss Mission – Entwicklung – Frieden der Oberhausener Pfarrei St. Marien und pax christi ins Leben gerufen. Über SeitenWechsel hatten zwei Freiwillige die Möglichkeit, für ein Jahr nach Norte Potosí zu gehen.

Norte Potosí ist der nördlichste Teil des Departaments Potosí in Bolivien und liegt in Höhenlagen von 2500 - 5000 m. In diesem bisher vom Staat sehr vernachlässigten Gebiet wohnen hauptsächlich Aymara- und Quechua-Indios, deren Hauptlebensgrundlagen Ackerbau und Viehzucht sind.

Das Gebiet der Misión Norte Potosí umfasst derzeit ca. 6300 qkm. Hier leben ungefähr 90.000 Menschen. In einem Team arbeiten spanische Claretinerpater zusammen mit spanischen und einheimischen Kräften. Sie leben mit den Campesinos, kümmern sich um den Bau von Schulen, Wohnheimen für Indiokinder und Krankenhäusern, um die Verbesserung der Wasserversorgung und der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden, tragen zu einem Bewusstwerdungsprozess für die Interessen der Landbevölkerung bei und sind nicht zuletzt als christliche Missionare tätig.

Laura Agarius und Julia Vogel haben vor allem in den Wohnheimen für Indiokinder gearbeitet. Kinder und Jugendliche wohnen in diesen Häusern, um die weiterführende Schule besuchen zu können. Ohne diese Wohnheime wäre das nicht möglich, da die Wege zu den Dörfern zu weit sind: Sie müssten zwei, sechs, zehn oder mehr Stunden zu Fuß gehen, um die nächste weiterführende Schule zu erreichen. Ihre Dörfer liegen weitab von allen Verkehrswegen in den bolivianischen Anden.

Ein Jahr lang haben die beiden Freiwilligen das Leben der Dorfbewohner geteilt und mit den Claretinerpater zusammengearbeitet. Jetzt, zurückgekehrt nach Deutschland, sind sie schon wieder im Aufbruch zum Studium. Ihren Aufenthalt in Bolivien beschreiben und bewerten sie im Rückblick so:

„Seid ihr wieder gut in Deutschland angekommen?“

Die Rückkehr nach Deutschland war für beide unproblematisch. „Die ersten zwei Wochen vergingen wie in Trance“, führt Laura aus. Eigentlich hatte sie befürchtet, es würde ihr schwerer fallen sich wieder an Deutschland zu gewöhnen, aber das gelang ihr schneller als gedacht. „Es ist, als sei die Zeit in Deutschland einfach stehen geblieben“, erklärt Julia.

„Ihr studiert beide Romanistik. Hat diese Wahl mit euren Erfahrungen in Bolivien zu tun?“

Für Julia war es schon lange klar, dass sie Lateinamerika-Studien betreiben will. Für sie war der Aufenthalt eine Bestätigung ihres Studienwunsches. Anders für Laura. Sie ist erst durch die Arbeit in Bolivien auf die Idee gekommen, Romanistik zu studieren. Aber sie erlebt sich noch immer auf der Suche nach ihrem endgültigen Studienziel. Soziale Arbeit erscheint ihr als interessantes Studium. „Das kann man auch in Lateinamerika gut studieren“, sagt sie.

„Welche Erinnerung aus Bolivien begleitet euch hier in Deutschland am stärksten?“

Beide brauchen nicht lange zu überlegen: „Die Menschen, die Beziehungen, die wir aufgebaut haben“, antworten bei einmütig. Für Julia sind die langen Gespräche mit ihrer Mitbewohnerin eine prägende Erfahrung, die sie sehr verändert hat. Laura erinnert besonders an „die Liebe der Menschen, ihre Offenheit und das Gefühl der Geborgenheit“, das sie dort erfahren hat. Dieses Gefühl hat es ihr möglich gemacht, sich auf die für Deutsche doch sehr fremde Kultur im bolivianischen Andenhochland einzulassen.

„Wie seid ihr mit der Kultur klar gekommen?“

Die Kultur der Menschen in Norte Potosí war für Laura und Julia ein Anlass zum Staunen. „Ich war begeistert über die Festkultur, die Heiligenverehrung und die fremdartigen Tänze“, berichtet Laura. Und Julia fügt hinzu: „Man wundert sich, wenn man kleine Kinder am Nationalfeiertag als Soldaten verkleidet durch die Straßen marschieren sieht.“

Die fremden Eindrücke haben die beiden als große Bereicherung erlebt. „Deutschland ist demgegenüber langweilig“, sagt Julia. Die Unterschiede zwischen ihrer eigenen Kultur und derjenigen der Indio waren beim Zusammenleben nicht so wichtig.

„Die Menschen im Andenhochland sind sehr religiös. Wir seid ihr mit dem Glaubensvorstellungen der Menschen zurecht gekommen?“

Julia ist vor allem die große Bedeutung Marias für den Glauben der Bolivianerinnen und Bolivianer aufgefallen und hat sie zum Umdenken gezwungen: „Maria ist überall. Man bekommt fast den Eindruck, dass sie Jesus Christus verdrängt“, fasst sie ihren Eindruck zusammen. Laura ist vor allem die große Bedeutung der Heiligenverehrung und die Vermischung christlicher Elemente mit Elementen der Naturreligion, etwa der Verehrung der Pachamama, der Mutter Erde, aufgefallen. Das Befremdlichste, was die beiden erlebt haben war ein Tinku. Der Tinku ist ein religiöses Fest, bei dem die Mitglieder verschiedener Dorfgemeinschaften miteinander kämpfen. Auch exzessiver Alkoholkonsum gehört zum Fest dazu. Laura: „Das war das erste Mal, dass ich gesehen habe, wie sich Frauen richtig schlagen.“ Bei aller Fremdheit war aber auch dieses Fest für die beiden faszinierend. Und dass sie eingeladen wurden, dabei zuzusehen hat ihnen deutlich gemacht: „Du bist jetzt mittendrin.“

„Hattet ihr am Anfang nicht das Gefühl, 'mittendrin' zu sein?“

Anfänglich war die Sprachbarriere für Laura und Julia ein großes Problem. „Weil ich mich nicht verständigen konnte, wurde mir auch kein

Respekt entgegen gebracht“, erinnert sich Julia. Erst durch ihre Mitbewohnerin Ruth wurde sie nach und nach mit der Arbeit im Wohnheim vertraut. Und je besser sie sich verständigen und auch in schwierigeren Situationen sprachlich behaupten konnte, desto besser wurde ihre Integration in die Arbeit im Wohnheim. Als ihre Mitbewohnerin sie dann mit einer Gruppe alleine arbeiten ließ, war ihr klar: „Jetzt bist du angekommen.“

Auch für Laura waren die fehlenden Sprachkenntnisse ein großes Problem. Hinzu kam, dass ihre Aufgabe im Wohnheim nicht klar war. Es fehlte eine Einführung in ihr Arbeitsfeld und wegen der Sprachprobleme war es zunächst auch nicht möglich, schnell in die Arbeit hineinzufinden. So musste sie sich ihr Tätigkeitsfeld Schritt für Schritt erarbeiten. „Das hat lange gedauert“, sagt sie. Aber am Ende war sie als Englisch-Expertin eine gefragte Person im Wohnheim.

Am Ende waren für beide die Wohnheime genau der Ort, an dem sie sein und arbeiten wollten. „Irgendwann waren wir nicht mehr deutsch und unnützlich, sondern deutsch und nützlich“, resümiert Julia.

„SeitenWechsel wurde u. a. Von pax christi, der internationalen katholischen Friedensbewegung angestoßen. Habt ihr Euren Einsatz in Norte Potosí als Friedensarbeit verstanden?“

Das vorrangige Motiv für Julia, am SeitenWechsel-Projekt teilzunehmen, war keineswegs, Friedensarbeit zu leisten. Auch Laura beschreibt ihre Motivation zunächst eher mit den Worten „Austausch“ und „Erfahrungen sammeln“. Aber nach kurzem Überlegen kommen die beiden zu der Überzeugung, dass ihr Einsatz für Kinder und Jugendliche doch Friedensarbeit war: Wenn Konflikte daher rühren, dass man seine eigene Lebensweise für die einzig mögliche hält und andere Menschen mit anderem Lebensstil von daher ablehnt, dann war ihr Aufenthalt Friedensarbeit: „Die Erfahrung, mit einer 'Exotin' mit völlig anderem Lebenshintergrund zusammenzuleben, hat den Kindern und Jugendlichen gezeigt, dass es noch viele Möglichkeiten gibt, sein Leben zu gestalten“, ist Laura überzeugt. Und auch Julia ist überzeugt, dass ihr Aufenthalt für die Kinder und Jugendlichen im Wohnheim eine Erweiterung ihres Horizontes war. Und für sie selbst natürlich auch.

„Würdet ihr noch einmal im Rahmen des SeitenWechsel-Projektes nach Norte Potosí gehen?“

Sowohl Julia als auch Laura würden lieber heute als morgen wieder in „ihre“ Wohnheime zurückkehren. Und beide sind sich ganz sicher, dass das nicht ihr letzter Aufenthalt in Lateinamerika war.

Das Interview führte Michael Sprünken



In Norte Potosí: Julia Vogel umrahmt von Schülerinen

SeitenWechsel – Wie geht es weiter?

Laura Agarius und Julia Vogel haben im Juli 2009 ihren SeitenWechsel-Aufenthalt in Bolivien beendet. Für sie persönlich war er eine Erfahrung, die sie zutiefst geprägt hat und die sie nicht missen wollen. Doch wie sieht es für die anderen Beteiligten aus? Welche Konsequenzen haben ihre Erfahrungen für weitere SeitenWechsel-Projekte? Wie soll das Projekt fortgesetzt werden?

Laura und Julia betrachten ihren Aufenthalt in Bolivien als vollen Erfolg. Das Ziel, Menschen aus unserer wohlhabenden Gesellschaft einen Einblick in die Lebensbedingungen der armen Mehrheit der Weltbevölkerung zu ermöglichen, wurde voll und ganz erreicht. Und diese Erfahrung war prägend: Sie hatte Einfluss auf die weiteren Lebensentscheidungen der Freiwilligen und hat zu einer großen Sensibilität gegenüber der Lebenswirklichkeiten in anderen Teilen der Welt geführt. Aus dieser Sensibilität ergibt sich ein solidarischer Lebensstil, der letztlich das Potenzial hat friedensschaffend und -erhaltend zu wirken. Diese Einschätzung wird von allen Beteiligten des Projektes geteilt.

Auch die Claretinerpater, die für die Pastoralarbeit in Potosí verantwortlich sind, waren vom Engagement der beiden Freiwilligen begeistert. Allerdings sahen sie auch einige Schwierigkeiten. Die Sprachkenntnisse waren nicht ausreichend, um sich von Anfang an eine aktive Rolle in der Pastoralarbeit zu suchen. Es war ein langer Eingewöhnungsprozess nötig, der auch nicht frei von Schwierigkeiten war. Diese Einschätzung deckt sich mit Lauras und Julias Selbsteinschätzung. Das Sprachproblem hat Ihnen am Anfang recht stark zu schaffen gemacht.

Darüber hinaus sahen die Claretinerpater eine Schwierigkeit darin, dass der Altersabstand zwischen den beiden Freiwilligen und den älteren Schülerinnen und Schülern in den Wohnheimen zu gering war. Daraus ergaben sich aus ihrer Sicht Unklarheiten in Bezug auf die Rolle der Freiwilligen.

Trotz dieser Bedenken plädieren die Claretinerpater eindeutig für eine

Fortsetzung des SeitenWechsel-Projektes. Auch 2010 sollen wieder Freiwillige aus dem Bistum Essen nach Norte Potosí entsandt werden. Um jedoch die Schwierigkeiten zu vermeiden, die beim ersten SeitenWechsel-Aufenthalt entstanden sind, zu vermeiden, sollen die neuen Freiwilligen über gute Spanischkenntnisse verfügen und zwischen 24 und 28 Jahren alt sein. Derzeit läuft das Bewerbungsverfahren. Personen dieser Altersstufe sind schwerer zu finden, daher bleibt es abzuwarten, ob passende Freiwillige gefunden werden können.

Die positiven Erfahrungen hat pax christi im Bistum Essen motiviert, auch in andere Projekte Freiwillige zu senden. Die Wahl fiel auf ein künstlerisch ausgerichtetes Friedensprojekt in Popayán/ Kolumbien. Dieses Projekt entspricht mit seiner friedenspolitischen Ausrichtung dem Profil von pax christi. Auch die Abwicklung wird über pax christi selbst erfolgen, da auf der letzten Delegiertenversammlung von pax christi eine Fachstelle eingerichtet wurde, die bundesweit die entsprechenden Ressourcen bündelt und für die Bistumsstellen verfügbar macht.

Semillas de Maíz –

Künstlerischer Maissamen aus Kolumbien

In Popayán im Süden Kolumbiens bietet die Fundación Semillas de Maíz (dt. Stiftung Maissamen“) Kindern und Jugendlichen aus indigenen Familien die Möglichkeit einer kreativ-künstlerischen und agrar-ökologischen Bildung. Das Projekt ist Teil der kirchlichen Jugendarbeit und bietet für Freiwillige ein abwechslungsreiches Einsatzfeld.

„Kolumbien ist ein Land der Kontraste“, schreibt Jafeth Gómez, künstlerischer Leiter des Projektes. Auf der einen Seite steht ein großer kultureller Reichtum: indigene, afrikanische und europäische Einflüsse mischen sich in Kolumbien. Auf der anderen Seite stehen starke soziale Probleme: Soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit prägen das Bild. Hinzu kommt die Gewalt, die in einigen Teil des Landes das Leben gefährlich macht.

Die Region Cauca ist kein Kriegsgebiet. Der Einsatz von Freiwilligen in diesem Teil des Landes gilt als ungefährlich. Dennoch sind auch hier die

sozialen Spannungen zu spüren. Insbesondere Indigene, Afro-Amerikaner und die Landbevölkerung leiden unter Armut und Marginalisierung.

In diesem Kontext versucht die Fundación Semilla de Maíz, die Kreativität der Kinder und Jugendlichen zu wecken. Sie sollen Möglichkeiten finden, ihre Wirklichkeit zu begreifen, Träume und Visionen eines gerechteren und friedvolleren Zusammenlebens zu entwickeln und auszudrücken. Dabei entstehen Kunstwerke, die weit von den konventionellen Kunstformen entfernt sind und Teil des Kampfes um Befreiung sind. Dabei schöpft die Kunst auch aus den ethnischen Wurzeln der Menschen, die dort leben. In Cauca ist dies vor allem die indigene Kultur mit ihrer tiefen Verbundenheit mit der Erde. Von daher umfasst das Projekt auch die Entwicklung eines Lebensstils, der dieser Verbundenheit Rechnung trägt. Die agrar-ökologische Ausrichtung des Projektes erklärt sich aus diesem Lebensstil.

Dabei wird sowohl die Persönlichkeit des Einzelnen durch die künstlerische Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit geprägt als auch Gemeinschaftsformen entwickelt, die durch Solidarität zwischen den Menschen und Respekt gegenüber der Natur geprägt sind.

In diesem Kontext können zwei Freiwillige aus dem Bistum Essen mitarbeiten. Sie können ihre eigene Sichtweisen und (künstlerischen) Fähigkeiten in die Arbeit der Stiftung einbringen und haben Gelegenheit, im intensiven Austausch mit Kindern und Jugendlichen, der Sichtweisen kennen zu lernen. Voraussichtlich können die Freiwilligen drei Tage in der Woche in den künstlerischen Arbeitsgruppen der Stiftung mitarbeiten. An den übrigen Tagen der Woche werden sie in einem kirchlichen Jugendzentrum in der Gruppenarbeit mitarbeiten und so einen weiteren Einblick in die kolumbianische Gesellschaft erhalten können.

Derzeit klären Jafeth Gómez und die übrigen Mitarbeiter der Stiftung die Details des Aufenthaltes der Freiwilligen: Wo können die Freiwilligen leben? Welche Kosten entstehen durch ihren Aufenthalt? Wie kann sichergestellt werden, dass sie immer eine Ansprechperson haben? Sobald diese und andere organisatorische Fragen geklärt sind, kann das Projekt als Einsatzort im Rahmen des Weltwärts-Projektes registriert

werden. Und sobald dies geschehen ist, können Freiwillige für das Projekt gesucht werden.

Die Freiwilligen sollten über gute Spanischkenntnisse verfügen. Sie müssen keine großen Künstlerinnen oder Künstler sein, aber den Mut mitbringen, sich und ihre Fähigkeiten (auch auf künstlerischem Gebiet) in die Arbeit der Stiftung und des kirchlichen Jugendzentrums einzubringen. Erfahrungen mit Methoden der Jugendarbeit sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Unabdingbar ist jedoch die Bereitschaft, sich auf einfache Lebensverhältnisse einzulassen, und die Lust darauf, mit einer kontrast- und spannungsreichen Kultur auseinanderzusetzen und neue, kulturell anders geprägte Menschen kennen und schätzen zu lernen.

Michael Sprünken

Ziviler Friedensdienst in Israel/Palästina

Im Frühsommer dieses Jahres haben Christina Beermann-Harms und Jochen Stoll, „unsere“ Friedensfachkräfte in Bet Jala, ein neues Team zusammengestellt. Gemeinsam mit Seba Abu-Dagga, Michael Alexander und Hiam Abu-Dayyeh, die in der letzten Ausgabe der Taube vorgestellt wurden, erarbeiten sie Trainingsprogramme zu Internationalem Recht und Menschenrechten und organisieren Workshops zur Durchführung dieser Programme.

Hiam Abu-Dayyeh, die ich während der Delegiertenversammlung im November kurz sprechen konnte, arbeitet mit der christlichen Gruppe „We Am“ aus Betlehem, Seba betreut in Kooperation mit „Shams“ eine muslimische Gruppe, die sich aus Studenten der Islamwissenschaften von verschiedenen Universitäten (Sharia-Studenten) zusammensetzt. Beide Gruppen haben im November mit ihren Trainings begonnen.

(Zur weiteren Information: Auf der Homepage der Bistumsstelle Rottenburg-Stuttgart finden sich unter der Rubrik *Ziviler Friedensdienst in Israel/Palästina* und dem Stichwort *Tagebuch aus Bet Jalla* seit dem Herbst regelmäßige Berichte von Christina und Jochen.)



Das pax christi-Team in Beit Jala, bestehend aus den Friedensfachkräften und einheimischen MitarbeiterInnen aus Palästina und Israel.

Obere Reihe: Christina Bermann-Harms (Friedensfachkraft), Seba Abu-Dagga, Michael Alexander

Untere Reihe: Hiam Abu-Dayyeh, Jochen Stoll (Friedensfachkraft)

Von Seba stammt auch der folgende Text:

Pax Christi Interreligiöses Dialogprojekt im Nahen Osten

Obwohl jede Religion im Kern Toleranz und Frieden predigt, entstehen viele Konflikte gerade dort, wo verschiedene Religionen aufeinander treffen - insbesondere in Palästina/Israel. Obwohl die Konflikte meist politischer oder ökonomischer Natur sind, tragen die Religionen ebenfalls ihren Teil zur Eskalation bei.

Religiöse Gemeinschaften und Bewegungen sind tief in der Zivilgesellschaft verwurzelt und tragen viel zur Entwicklung einer Gesellschaft bei. Es lässt sich aber beobachten, dass eine Kluft entsteht zwischen einer Zivilgesellschaft auf der einen Seite, die sich auf Toleranz und Menschenrechte beruft, und religiösen Institutionen auf der anderen Seite, die solche Konzepte und Werte ablehnen. Die Prinzipien der Menschenrechte sind im Grunde eine Schnittmenge für alle Religionen, doch leider stehen eigene politische Vorteile einem offenen interreligiösen Dialog im Wege. Meistens werden die Unterschiede und das Trennende betont - daraus folgen Diskriminierung und Verstärkung von Vorurteilen.

Um einen Beitrag zu leisten zum Abbau von Vorurteilen und um Alternativen zur Gewaltanwendung aufzuzeigen, engagiert sich die katholische Friedensbewegung pax christi in einem kleinen Projekt in Israel und Palästina. Es geht um die Verbindungslinien zwischen den grundlegenden Menschenrechten und den drei monotheistischen Religionen Islam, Christentum und Judentum. Das Projekt zielt darauf ab, Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit zusammenzubringen, um Visionen zu entwickeln, wie ein Zusammenleben möglich sein könnte, trotz aller Verschiedenheit. Internationale Menschenrechtsstandards und internationales Recht sollen dabei als Diskussionsgrundlage und Maßstab dienen, wie mit Konflikten und Auseinandersetzungen umgegangen werden kann. Deshalb arbeitet das Projekt im Bereich der Menschenrechtserziehung für religiöse Gruppen. So planen wir beispielsweise ein Training für

etwa 25 Sharia - (muslimisches Gesetz) Studierende in den von Israel besetzten Gebieten. Im Zentrum steht die Verknüpfung von internationalem Recht mit den Religionstraditionen des Islam. Obwohl die Sharia-Studenten die Entscheidungsträger von morgen sein werden, sind sie doch von der Zivilgesellschaft weit entfernt. Weil Studenten dieser Fachrichtung bisher noch nicht in Kontakt mit derartigen Trainings, Seminaren oder Diskussionen gekommen sind, sehen wir hier eine Nische für pax christi. Zusammen mit der palästinensischen Menschenrechtsorganisation "Shams" (<http://www.shams-pal.org/pages/english/indexEng.aspx>) werden wir diese Trainings organisieren und durchführen.

Die Trainings sollen verschiedene Module enthalten, von Vorlesungen über kurze Studienfahrten bis hin zum Gedankenaustausch mit anderen Gruppen. Das Projektteam versucht, derartige Seminare parallel in den drei Religionsgemeinschaften zu organisieren, in der Hoffnung, dass es zu einem Austausch von Ideen kommt und dass das Verständnis für die jeweils andere Seite wächst. Wir würden uns freuen, wenn es zu gemeinsamen Treffen kommt, sofern die Gruppen damit einverstanden sind. Dadurch könnten bestehende Vorurteile zwischen den religiösen Gruppen abgebaut werden.

Wir sind jedoch nur ein kleines aber feines Team bestehend aus 5 Menschen, die alle an den Frieden glauben. Wir arbeiten hart, um für Toleranz, Menschenrechte und Gerechtigkeit zu kämpfen. Drei von uns sind lokale MitarbeiterInnen, ein Israeli und zwei Palästinenserinnen, und daher direkt vom Konflikt betroffen. Wir sehnen uns nach einer bessern Zukunft ohne Kriege für uns und für kommende Generationen. Wir hoffen, dass unser bescheidener Beitrag etwas verändern kann.

Autorin: Seba Salim Abu-Dagga

Aus dem Englischen übersetzt von Jochen Stoll

pax christi im Bistum beteiligt sich an den Aktivitäten der "spirituellen Kulturtankstelle" Pax Christi Kirche

Bereits am 27. Januar wird auf Einladung der Bistumsstelle unser Präsident Bischof Algermissen am Tag der Befreiung des KZ Auschwitz um 18:00 Uhr ein Pontifikalamt mit uns feiern. Wir wollen an diesem Tag den Opfern des Nationalsozialismus gedenken.

Weiterhin hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die zehn Frieden(s)gestalten-Gottesdienste gestaltet. Die Gottesdienste finden jeweils Samstag um 18:00 Uhr in der Pax Christi Kirche, An Albertus Magnus 45, Essen Bergerhausen, statt. Die Kirche ist ab 17:00 Uhr geöffnet, da die Gelegenheit einer kurzen Führung zur Idee und Kunstgeschichte der Kirche besteht.

Herzliche Einladung zu allen Gottesdiensten.

Norbert Richter

Friedensgestalten 2010

06.02.2010	Antonius, der Große	Großstadt - Entfremdung von der Natur
13.03.2010	Dorothy Day	Ungerechtigkeit weltweit
10.04.2010	Oscar Arnulfo Romero	Starre Kirche in gottloser Welt
08.05.2010	Robert Schuman	Zerstrittene Völker
12.06.2010	Abbe Franz Stock	Zerstrittene Völker - die einzelnen Menschen
10.07.2010	Madeleine Delbrel	Soziale Not / Arbeitslosigkeit
11.09.2010	Charles de Foucauld	Fremde / Integration
09.10.2010	Franz von Assisi	Herrschaft des Geldes
13.11.2010	Don Bosco	Probleme der Jugend
04.12.2010	unbekannte Heilige	Familie - geschrumpft, zerrissen, unbeachtet

Jeweils 18:00 Uhr in der Pax Christi-Kirche, An Albertus Magnus 45, 45136 Essen
(Einlass 17:00 Uhr , Kurzführung durch die Kirche 17:15 – 17:45 Uhr)

Weitere Veranstaltungen der Pax Christi Kirche im Rahmen der „Spirituellen Kulturtankstelle“

Mittwoch, 27.1.2010, 18.00 Uhr

Pontifikalamt mit Bischof Heinz-Josef Algermissen, Fulda, Präsident der Pax Christi-Bewegung, am Tag des Gedenkens der Opfer des Nationalsozialismus

Veranstalter: pax christi Bewegung im Bistum Essen und Pax Christi Kirche und Gedenkstätte im Rahmen der „Spirituellen Kulturtankstelle“
Ort: Pax Christi Kirche, An Albertus Magnus 45, 45136 Essen

Freitag, 8.1.2010, 20.00 Uhr

„Ängste und Träume“ mit Sebastian Krumbiegel, Stimme der Musikgruppe „Die Prinzen“

Eine musikalische Lesetour zum Buch „Hoffnung säen – Lebensgeschichten von Flüchtlingen“

Eintritt: 18,50 € / 13,50 € erm. Schüler/Stud.

„Alle, die in unserem Land ‚Ausländer raus‘ schreien, wissen nicht, wovon sie reden. Wir sollten den Menschen, die zu uns kommen, zuhören. Sie haben ihre Geschichten und machen hier Erfahrungen, aus denen auch wir etwas lernen können“, sagt S. Krumbiegel, Sänger der „Prinzen“. Er wird aus seinem Buch lesen und spielt dazu Songs aus seinen Soloalben.

Veranstalter: Pax Christi Kirche und Gedenkstätte im Rahmen der „Spirituellen Kulturtankstelle“
Ort: Pax Christi Kirche, An Albertus Magnus 45, 45136 Essen

Sonntag, 21.2.2010, 17.00 Uhr

„Halber Mond in meinen Gewässern“ Autorenlesung mit P. Stephan R. Senge OCist

P. Stephan ist Zisterziensermönch im Kloster Himmerod/Eifel und Mitglied der europäischen Autorenvereinigung „Die Kogge“. Er liest Lyrik- und Prosatexte aus seinen Büchern und berichtet von der Sudan-Initiative, ein von ihm ins Leben gerufenes Hilfswerk.

Veranstalter: Pax Christi Kirche und Gedenkstätte im Rahmen der „Spirituellen Kulturtankstelle“

Ort: Pax Christi Kirche, An Albertus Magnus 45, 45136 Essen

Sonntag, 18.4.2010, 17.00 Uhr

Ensemble DRAj: Kinderjorn

Lieder aus dem jüdischen Ghetto

Eintritt: 15.00 € / 10.00 € erm. Schüler/Stud.

Das Ensemble DRAj präsentiert Liedgut des Ostjudentums in jiddischer Sprache, jedoch nicht in kommerzialisierter Form, sondern in ungewöhnlichen modernen Arrangements. Damit wird ein breites Spektrum europäisch-jüdischen Lebens entfaltet und die Erinnerung an eine endgültig ausgelöschte Kultur wachgehalten.

Veranstalter: Pax Christi Kirche und Gedenkstätte im Rahmen der „Spirituellen Kulturtankstelle“

Ort: Pax Christi Kirche, An Albertus Magnus 45, 45136 Essen

Eine andere Politik für Afghanistan!

Mit Datum vom 3. Dezember hat der Deutsche Bundestag einmal mehr den Afghanistan-Einsatz von bis zu 4500 Bundeswehrsoldaten um ein Jahr verlängert. Dafür stimmten 445 Abgeordnete, dagegen 105, es gab 43 Enthaltungen.

Wieder einmal erachtet eine Mehrheit der Bundestagsabgeordneten es für unnötig, die deutsche Afghanistan-Politik grundsätzlich zu überdenken: die Strategie-Debatte wird – so Außenminister Westerwelle

– auf die Internationale Afghanistan-Konferenz Ende Januar in London verlagt.

Wo sind die Stimmen der Abgeordneten geblieben, die bei unserer Befragung im Sommer 2008 („Mein MdB sagt Nein“) versichert haben, ein „Weiter-so“ werde es nicht noch einmal geben (können)?

Wo bleiben die Konsequenzen aus dem „tiefen Bedauern“ über zivile Opfer, welches dieser Tage anlässlich der Debatte über den Luftangriff in Kundus nahezu täglich geäußert wird?

Wo die Konsequenzen aus der nicht mehr zu verdrängenden „Erkenntnis“, dass es sich bei diesem Einsatz um Krieg handelt, mit all seinen hässlichen Begleiterscheinungen?

Wer legt endlich die Zahlen über zivile Opfer ehrlich auf den Tisch?

Die Vereinten Nationen sprechen von rund 4600 zivilen Opfern seit 2007 und 1264 gefallenen Soldaten im Zeitraum 22.12.2001 bis 23.07.2009. Dr. Matin Baraki (in Afghanistan geboren, lehrt Internationale Politik an der Universität Marburg) schreibt dazu: „Wenn ich in Afghanistan bin und den Menschen mitteile, welche Zahlen hier verbreitet werden, dann lachen sie über mich. Sie sagen, dass über 50.000 Menschen ums Leben gekommen sind. Wenn man z.B. auf die Website der US Air Force geht, dann wird dort dokumentiert, wie oft Luftangriffe durchgeführt wurden. Jede Woche wird die Luftwaffe 500 Mal eingesetzt. (Friedensforum, Zeitschrift der Friedensbewegung, 6/2009, S. 31)

Eine Politik, die sich diesen Tatsachen nicht stellt und die ihre Ziele und Strategien nicht ernsthaft überprüft, kann keinen Frieden in Afghanistan bringen.

Deshalb fordern wir in einer Postkartenaktion alle Abgeordneten unseres Bistums dringend auf, sich für eine andere Politik für dieses geschundene Land einzusetzen.

Wir bitten Sie und Euch alle um Unterstützung und Verbreitung dieser Aktion. Weitere Postkarten können gerne bei Norbert Richter angefordert werden. (0201 515502 bzw. richter.norbert@gmx.de)

Gabriele Wulfers

Delegiertenversammlung in Fulda

pax christi wählt neue Vizepräsidentin und strukturiert die Arbeit der Friedensdienste neu.

Am zweiten Novemberwochenende, vom 13.-15.11. kamen ca.100 Delegierte aus Diözesanstellen, Kommissionen und Gruppen in Fulda zusammen, um die inhaltliche Ausrichtung der pax christi Bewegung in Deutschland für die nächsten Jahre zu beschließen.

Haupttagesordnungspunkt war die Wahl des Präsidiums. Veronika Hüning, die das Amt der Vizepräsidentin neun Jahre ausübte, wurde in einem feierlichen Rahmen verabschiedet. Präsident Bischof Algermissen würdigte die ausserordentlich gute Zusammenarbeit und lobte Veronika Hünings Fähigkeiten zum Dialog, die oft bei schwierigen Situationen zur Lösungen führte.

Als Nachfolgerin wurde Wiltrud Rösch-Metzler gewählt. Sie ist Jahrgang 1958 und war von 2000-2009 Vorsitzende der pax christi-Nahostkommission. Sie hat Politik- und Soziologie in München, Tübingen und Florida (M.A. in Political Science/Latin American Studies an der University of Florida) studiert und darüber hinaus das Aufbaustudium Kommunikationswissenschaft in Stuttgart-Hohenheim zur Diplom-Journalistin absolviert. Seit 1985 arbeitet sie als freie Journalistin für Zeitschriften und Rundfunk mit den Schwerpunkten Nord-Süd-Konflikt, Fairer Handel, Nahost, Friedenspolitik, Soziales und Kirchen.

Erneut in seinem Amt bestätigt wurde der Aachener Johannes Schnettler der seit 1995 das Amt des pax christi-Vizepräsidenten ausübt. Ebenfalls in seinem Amt bestätigt wurde Christoph Stender, der Geistliche Beirat der deutschen Sektion. Christoph Stender ist Priester im Bistum Aachen und dort Mentor für Lehramtsstudierende mit dem Fach Katholische Religion an der RWT Aachen. Dem neuen Präsidium gehören an:

Georg Hörnschemeyer (57 Jahre), Gerold König (55 Jahre), Heinz Werner Weißler (47 Jahre), Johanna Rogge (21 Jahre) und Michael Rösch (26 Jahre).

Durch die Neueinsetzung der Kommissionen wurden die inhaltlichen Schwerpunkte definiert.

Die **Nahostkommission** wird weiter an der Stärkung des Bewusstseins in Deutschland für die Einhaltung von Menschenrechten und Völkerrecht in Palästina und Israel arbeiten und die Kontakte zu israelischen und palästinensischen Friedenstimmen ausbauen.

Die **Kommission Solidarität mit Zentralafrika** wird weiterhin, in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen wie das Ökumenische Netz Zentralafrika, den pax christi Sektionen der Niederlande, Belgiens und dem internationalen Sekretariat, durch politische Lobbyarbeit auf das humanitäre Krisengebiet Zentralafrika aufmerksam machen. Neuer Schwerpunkt ist die Unterstützung der Versöhnungsarbeit in Ruanda.

Die **Kommission Friedenspolitik** wird das Thema Afghanistankrieg neu als aktuellen Hauptaspekt der Auseinandersetzung mit dem Schwerpunktthema Nato aufgreifen.

Die **Kommission Globalisierung und soziale Gerechtigkeit** wird neben dem Angebot Studientage und Vorträge mittragen bzw. durchführen, Hintergrundinformationen wie z.B. die Dokumentation des Kongresses 2009 „Aufrichten, Aufstehen und Widerstehen“, eine neue Broschüre „Kapitalismus heute“, Aktualisierung der Broschüre „Ökonomische Mythen der Gegenwart“ und Analysen und Vorschläge zu Zins und Regionalgeld veröffentlichen.

Die **Kommission Solidaritätsfond Eine Welt** wird ihr friedensförderndes entwicklungspolitisches Engagement durch die Unterstützung weltweiter entwicklungspolitischer Projekte weiterführen.

Einrichtung der Fachstelle Friedensdienste

Richtungweisend ist die Einrichtung einer Fachstelle Friedensdienste. Die Delegiertenversammlung sprach sich einstimmig für die auf Dauer

angelegte neue Kooperationsstruktur zwischen der Sektion und allen Bistumsstellen und Kommissionen aus. Die Arbeit der Fachstelle umfasst sowohl die Projektarbeit mit Zivilen Friedensfachkräften als auch die Entsendung Freiwilliger (Programm „Weltwärts“, Ökumenischer Friedensdienst Palästina/Israel, etc.). In der Begründung zur Einrichtung heißt es: Die Einrichtung der Fachstelle Friedensdienste ist das geeignete Instrument, um einen Arbeitsschwerpunkt der Sektion in den nächsten Jahren umzusetzen. ... Sie arbeitet im Bereich Projektentwicklung und –begleitung mit fachlicher Professionalität. ... Eine solche Struktur baut auf dem Bestehenden auf, vor allem den in der Bistumsstelle Aachen vorhandenen Kompetenzen. Die Arbeit verschiedener- ehrenamtlicher und hauptamtlicher – kann so miteinander verzahnt werden“. Eine Konzentrierung der Arbeit trägt weiterhin zu einer deutlicheren Profilierung von pax christi im Bereich Friedensdienste bei.

Norbert Richter

Bericht von der pax christi Wanderroute 2009

Zweitausend Jahre nach jenem großen Gemetzel, in dem drei römische Legionen auf dem Wege von der Weser zum Rhein durch Germanenstämme unter der Führung des Cheruskers Arminius niedergemacht worden sind, besuchten 22 Pax Christi-Routiers Kalkriese am Wiehengebirge. Dort hat man seit 1987/88 in systematischen Grabungen viele Kleinfunde gemacht, die darauf hindeuten, dass hier Römer gekämpft und verloren haben.

Einige der Wanderer haben die Sonderausstellung ‚KONFLIKT‘ (bis 26.10.2009) besucht, in der aufs anschaulichste dargestellt wird, wie germanische Völkerschaften von Augustus' Zeiten an 500 Jahre lang einerseits plündernd ins römische Imperium eingefallen sind, andererseits, von den Kaisern in Dienst genommen, das Imperium gegen solche Raubzüge verteidigt haben; am Ende hatten deren Führer, zu Generälen und Statthaltern aufgestiegen, so viel von ihren Herren gelernt, daß sie auf dem Boden des Imperiums eigene Reiche errichten konnten (Ostgoten, Westgoten, Vandalen, Langobarden, Burgunder, Franken).

Am Ausgang der Ausstellung nun wurde, untermauert mit Zitaten aus Tacitus und Herfried Münkler, eine Parallele festgehalten, die für unsere Tage erhellend ist: Imperien mit ihren stehenden Heeren und Warlords mit Guerillataktik (heute in Afghanistan, im Irak, auf dem Balkan, in Afrika...) spielen mit verschiedenen ‚Karten‘; Imperien haben nur geringe Chancen. Herfried Münkler (u.a. in seinem Buche ‚Die neuen Kriege‘) stellt zudem fest: Wenn Regierungen zu schwach sind, auf ihrem Staatsgebiete Warlords in die Schranken zu weisen, bricht das Chaos aus.

Als die Gruppe am Ziel in Osnabrück angekommen war, haben am Abend im Quartier zwei der jüngeren Wanderer (16 Jahre alt, Schülerinnen) ein gutes Referat über den ‚Westfälischen Frieden‘ gehalten. Was nach jahrelangen Verhandlungen in Münster und Osnabrück von den (erschöpften) europäischen Staaten beschlossen worden ist, - bis zur französischen Revolution hat es das Verhältnis der Völker in Europa geregelt: Hugo Grotius und andere hatten das Völkerrecht entwickelt, ein Warlord wie Wallenstein konnte nicht auftreten. Kriege unter den Staaten sind dennoch seit 1648 vom Zaune gebrochen worden; in Minden, wo die Route begonnen hat, wehten allenthalben britische Flaggen: man hatte am 1. August den ‚Minden-Day‘ begangen, Erinnerung an eine Schlacht 1759 während des Siebenjährigen Krieges, in der die Niederlage Frankreichs in der globalen Auseinandersetzung mit England (in Nordamerika, in der Karibik, in Indien) mitentschieden worden ist.

Nun soll nicht der Eindruck entstehen, die Route 2009 sei ein wanderndes Geschichtsseminar gewesen. Das meiste war wie immer, auch auf dieser 31. Route: Sonne und Hitze und manchmal etwas Regen; Blasen, Schweiß, Durst, kühle Getränke; Streit über die richtigen Wege, Verlaufen und Wiederfinden, freundliche Gastgeber (meist katholische und evangelische Gemeinden). Neu war der Empfang am Ziele und die Begleitung am Ruhetage durch die Pax Christi-Gruppe Osnabrück: Bewirtung beim Grillabend im Hofe der katholischen Studentengemeinde; Friedensbetstunde in der Marienkirche; Stadtführung; Referat in der Gedenkstelle ‚Gestapokeller‘. Die Dome in

Minden und Osnabrück mit ihrer Geschichte und ihren Kunstschatzen hat eine mitwandernde Kunsthistorikerin der Gruppe nahegebracht; die Bifurkation von Hase und Else bei Gesmold war einen Besuch wert in der Abenddämmerung des einzigen Regentages; Gruppenmessen zu Beginn und am Ende der Wanderung haben daran erinnert, daß alle gerufen sind, auf den ‚Wegen des Friedens zu gehen‘ und stets derer zu gedenken, die ‚in Finsternis sitzen und Todesschatten‘.

Samstag für Samstag finden sich in der Marienkirche am Osnabrücker Rathaus Menschen ein, die miteinander für den Frieden beten. Silvia Westendorf vom Pax Christi-Team Osnabrück hat das Thema vom 8.8.2009 gedeutet im Hinblick auf den Weg der Kirche: ‚Wer den Weg des Friedens einschlägt, braucht Gemeinschaft in Bewegung. So laufen wir nicht Gefahr, mit unserer Friedenssehnsucht zu vereinzeln und in der Resignation zu erstarren. Ziele und Friedenvisionen brauchen gut vorbereitete Fahrpläne, Wegekarten mit Teilstrecken und Etappenzielen. Das ermöglicht Teilerfolge und nimmt die Angst vor dem großen Ziel. Wer den Weg des Friedens einschlägt, braucht Geduld, Geduld mit sich selber und mit unseren Weggefährten. So lernen wir haushalten mit unseren Kräften, um auch das nächste Etappenziel erreichen zu können.‘

Meinolf Demmel

Herzlichen Dank an alle, die mit ihren Beiträgen das Erscheinen der TAUBE möglich machen und hoffentlich auch mit kreativen Beiträgen zukünftig das Redaktionsteam unterstützen .

Allen Mitgliedern und Freunden der Friedensbewegung pax christi wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein Gutes Neues Jahr



Die Wandergruppe der 31. regionale pax christi Route; August 2009
(von Minden nach Osnabrück)

Nicht zu glauben: tekomp-Dokupreis an Heckler & Koch

Am 4.11.2009 erhielt die Oberndorfer Waffenschmiede Heckler & Koch (H&K), Europas größter Hersteller von Pistolen und Gewehren, im Dorint Pallas Hotel in Wiesbaden den "tekomp-Dokupreis" des Jahres 2009 für die Pistole P30/P30L und das Selbstlader-gewehr USC. Lautstark hat dagegen die Friedensbewegung bei der Preisverleihung protestiert. Ausgezeichnet wurden die Bedienungsanleitungen für den "autorisierten Anwender". Die tekomp-Jahrestagung www.tekom.de/tagung/tagung.jsp ist laut eigener Aussage weltweit das größte Event im Bereich der Technischen Kommunikation.

Gem. Jürgen Grässlin (DFG-VK) sind die Opferzahlen erschreckend: Bis zum heutigen Tage sind mehr als 1.500.000 Menschen durch Waffen erschossen worden, die von Heckler & Koch entwickelt worden sind. Durchschnittlich alle 14 Minuten stirbt ein Mensch durch eine Kugel aus dem Lauf einer H&K-Waffe.

"Aus moralischen und ethischen Gründen halten wir die Verleihung des tekomp-Preises 2009 an Heckler & Koch für eine skandalöse Fehlentscheidung", kritisiert Paul Russmann, Geschäftsführer von Ohne Rüstung Leben. "Wir fordern, dass die tekomp ausschließlich Preisträger benennt, die sinnvolle nicht-tödliche Produkte herstellt, zum Beispiel im Bereich des Umweltschutzes oder der Medizintechnik."

"Mit der Preisverleihung an Heckler & Koch diskreditiert sich die tekomp selbst und macht sich zum Handlanger von Deutschlands größtem Rüstungsexporteur von Kleinwaffen", so Gernot Lennert (DFG-VK).

Alfred Keienburg

Buchbesprechung: „Die fromme Revolte. Katholiken brechen auf“

Ein neues Buch unseres pax-christi-Freundes Peter Bürger, das Beachtung verdient: Die fromme Revolte. Katholiken brechen auf

Mit vielen anderen sorgt sich P. Bürger um die sichtbaren Verhältnisse in unserer Kirche. Er betrachtet das Weggehen der Menschen, den Kontaktverlust der Kirche zu ganzen gesellschaftlichen Gruppen, die Resignation in vielen Gemeinden und dazu die Anstrengungen der obersten Kirchenleitung, die Visionen, die während und nach dem 2. Vatikanischen Konzil unter uns lebendig geworden waren, einzuengen und das überwiegend aus den 19. Jahrhundert stammende Kirchenbild mit dem die Richtung bestimmenden Papst wieder zu etablieren. Das zeige sich besonders im Wiederauftauchen kaum noch verstehbarer alter Vorstellungen in der offiziellen Kirchensprache und einer Häufung wenig oder nicht kommunizierbarer römischer Aktivitäten und Anordnungen, wobei Widerspruch von Seiten der Bischöfe nicht zu erkennen sei. Hinter all dem drohe die Weite und Aktualität des Evangeliums zu verschwinden.

Andererseits sieht P. Bürger vielerorts Bewegungen und Aufbrüche in der Kirche, in denen einzelne und Gruppen eigenverantwortlich zu handeln begonnen haben. Er meint aber, es sei an der Zeit, dass die „Laien“ – alle glaubenden und getauften Glieder des Volkes Gottes, wie das Konzil neu hervorgehoben hat – ihre Berufung deutlich wahrnehmen und nicht auf von oben ergehende Anstöße zum Neubeginn warten sollten. Von der Kirchenleitung ausgehende Reformen, die als situationsgerechte Antwort auf die Bedürftigkeiten vor Ort anzusehen seien, erhoffe man vergebens.

Das Buch, das als kluger Gesprächsbeitrag zu einem allgemeinen

Austausch über Mögliches in der gegenwärtigen Kirche betrachtet werden kann, bietet zunächst eine theologische Bewertung des sich immer deutlicher etablierenden rombestimmten Kirchenmodells und entfaltet dann Perspektiven der Kirche, wie sie im Umkreis der 2. Vatikanischen Konzils eröffnet worden sind, und gegenläufige heutige Kirchentendenzen. Dazwischen eingestreut findet sich auf vielen Seiten Nachdenkenswertes aus den Lebens- und Glaubenserfahrungen eines sensiblen Christen.

Wer ein Vorhaben beginnen will, tut gut daran, das Vorgegebene deutlich zu bewerten. So greift P. Bürger zunächst die aus Rom gesteuerten Zugriffe auf verschiedene Ebenen des kirchlichen Lebens auf, die Bewegungsspielräume der Basis (des Gottesvolkes) einengen: Bischofsernennungen, durch die Aufgebautes rückgängig gemacht wird; Maßregelungen gegenüber innovativen Theologen; Reduzierung der Dienstämter und allgemeinen Beteiligung für Laien trotz hoher Qualifizierung; Ausschaltung notwendiger offener Diskussionen u.a. Er wertet gleichzeitig den Anspruch, in dem dies geschieht, nämlich als oberster Leiter der Kirche nach unten Vorgaben anordnen zu dürfen, deutlich ab, indem er überzeugend darlegt, dass die kirchliche Geschichtsforschung das katholische Kirchenmodell mit einer herausgehobenen Position des Papstes einer Entwicklung angehört, die mit dem 1. Vatikanischen Konzil ihren Höhepunkt erreicht hat, aber dem Reichtum der katholischen Tradition nicht entspricht.

Für diese überdeckte, Jahrhunderte alte Tradition war das 2. Vatikanische Konzil ein eindringliches Zeugnis. Es gilt, mit der Wahrnehmung dieses Konzils neu zu beginnen, dessen Bedeutung für katholische Ohren damals unvergesslich von seinem Papst Johannes XXIII gekennzeichnet worden ist: „Unsere Hauptaufgabe ist, das heilige Überlieferungsgut... auf wirksame Weise zu bewahren und darzulegen... Die sichere und unwandelbare Lehre muss erforscht und erklärt werden, wie es die moderne Zeit

verlangt; denn eines ist die Substanz der Glaubensüberlieferung, etwas anderes die Formulierung, in der sie dargelegt wird.“

In diesem zentralen Satz hat der Papst die Richtung gekennzeichnet, die er mit dem Konzil in der Kirche anstoßen wollte: Suchbewegungen nach ihren Ursprüngen und geschichtlichen Entfaltungen sowie Annäherungen an das Fragen und Suchen der Menschen, eine hörende Kirche, die zugleich eine dienende ist. Ein solches Programm verlangt Offenheit und Freiheit. Es lädt ein zu aktiver Teilnahme und erfordert Hineinhorchen und Hineingehen in die Situationen der jeweiligen Zeit.

Die folgenreichste Fortsetzung hiervon war die „Vorrangige Option für die Armen“, die die lateinamerikanische Bischofskonferenz als ihr Programm beschloss und die zumal von den Orden angenommen wurde. Fortan galt in diesem Bereich nicht mehr Einsatz „für“ die Armen sondern „an der Seite“ der Armen. Es ging die Rede von den Armen, die Theologen eine neue Sicht auf das Evangelium eröffneten. Die Richtungen der Befreiungstheologie weltweit haben hier ihren Ursprung. In dieser Sicht bewirkt das Evangelium Heilung und Heil, d.h. auch Offenlegen und Zurückdrängen der politisch-gesellschaftlich geltenden Festlegungen (der Strukturen), die die Unterdrückten in ihrer Situation befestigen und knebeln.

Auf andere Öffnungen sei nur hingewiesen: Die Juden wurden neu entdeckt als die älteren Brüder im Glauben an den Gott Jesu; die katholische Kirche wollte sich nicht länger die einzige wahre Kirche Jesu Christi nennen und entfernte so das größte Hindernis zwischen den christlichen Konfessionen; die übrigen Religionen wurden als mögliche Wege zu Gott benannt; Johannes selbst bezeichnete in der Enzyklika „Friede auf Erden“ den Krieg als „das größte Übel der Menschheit“, Paul VI, sein Nachfolger, wählte für eine Enzyklika das Thema der weltweiten Armut und Unterdrückung.

Schon in diesen wenigen Stichworten deutet sich an, welche Impulse damals in die Kirche hineingegangen sind, aber auch, wie diese Bewegung zwar nicht ganz und gar verschwunden, aber keineswegs ein gesamtkirchliches Projekt geworden ist. Es dürfte aber „in dieser winterlichen Zeit der Kirche“ (so Karl Rahner, der große Konzilstheologe, vor nunmehr fast 30 Jahren) richtig sein, daran zu erinnern, zu welcher Entfaltung von Vorstellungs- und Tatkraft unser Glaube fähig ist, weil diese Erinnerung Mut machen und Glauben an Wunder wecken könnte, die einem entschlossenen Aufbruch manchmal folgen.

Die Felder, die heutzutage inner- und außerkirchlich geradezu nach einem Einsatz rufen, haben sich vermehrt. Die Gelände zu vermessen, ist schwieriger geworden. Die Täter sind nicht leicht zu identifizieren. Solidarisierung von kirchlich Einflussreichen ist nicht weit verbreitet, mindestens nicht bei uns.

Gleichwohl, meint P. Bürger auf der letzten Seite seines Buches, sollten wir „Liebhaber und Liebhaberinnen des 2. Vatikanischen Konzils einander zu erkennen geben“. Er meint offenbar mehr als ein flüchtiges Signal als Ausdruck von Gemeinsamkeit. Bewegung von unten, so scheint mir, beginnt mit dem Aufmerksamwerden für Chancen, das Angebot, die Gnade einer Zeit, sogar eines Augenblicks (biblisch heißt das Kairos) und einer Bewegung darauf zu.

Zum Buch selber zu greifen lohnt wegen der Fülle des ausgebreiteten Materials und der sich im Einzelnen eröffnenden Perspektiven.

Inge de Carlé

Pax-Christi-Route regionale 2010

Die 32. Route der Bistumsstelle Essen wird vom 21 bis 29. August durch Thüringen verlaufen

- Von Eisenach über Möhra (Stammsitz der Familie Luther),
- Friedrichroda,
- Gotha nach Erfurt.

Noch sind die Quartiere nicht ausgemacht, doch wird Näheres darüber sicher beim nächsten Treffen der Wanderer bekannt gemacht werden können:

Am Sonntag, 21.02.2010, 16 Uhr, dieses Mal in St. Mariae Rosenkranz, Marienplatz 9, Mülheim an ("Altes Pfarrhaus").

Alle Interessenten sind willkommen.

Meinolf Demmel

Mitteilung in eigener Sache

Liebe pax christi Mitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag per Lastschrift einzug abbuchen lassen.

Wir werden, auf Bitten des Sekretariats in Berlin, ab 2010 die Mitgliedsbeiträge nicht wie bisher im August, sondern bereits im Februar abbuchen. Wir sind darauf hingewiesen worden, dass lt. pax christi Statuten, die Zahlung der Mitgliedsbeiträge bis zum 10. März des Jahres zu erfolgen hat und dann der Sektionsanteil an das Sekretariat zu überweisen ist.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Norbert Richter, Geschäftsführer

Termine 2010

Termine 2010

► **Mittwoch, 27. Januar 2010, 18:00, Essen**

Pax Christi Kirche, An St. Albertus Magnus
Pontifikalamt mit Bischof Algermissen

► **pax christi Diözesanversammlung 28. Februar 2010**

11.00 Uhr (Beginn mit der Messfeier der Gemeinde)
St. Nikolaus von Flüe; Dorstener Straße 368; 44809 Bochum

► **Fr. 19. – So. 21. März 2010, Essen**

Friedenskultur.2010 - Unsere Zukunft atomwaffenfrei
(Programm S. 3 - 7)

► **Frieden(s)gestalten (im Programm der „spirituellen Kulturtankstelle“ Pax Christi Kirche, Essen)**

06.02.2010	Antonius, der Große	Großstadt - Entfremdung von der Natur
13.03.2010	Dorothy Day	Ungerechtigkeit weltweit
10.04.2010	Oscar Arnulfo Romero	Starre Kirche in gottloser Welt
08.05.2010	Robert Schuman	Zerstrittene Völker
12.06.2010	Abbe Franz Stock	Zerstrittene Völker - die einzelnen Menschen
10.07.2010	Madeleine Delbrel	Soziale Not / Arbeitslosigkeit
11.09.2010	Charles de Foucauld	Fremde / Integration
09.10.2010	Franz von Assisi	Herrschaft des Geldes
13.11.2010	Don Bosco	Probleme der Jugend
04.12.2010	unbekannte Heilige	Familie - geschrumpft, zerrissen, unbeachtet

18:00 Uhr: Pax Christi-Kirche, An Albertus Magnus 45, 45136 Essen
(Einlass 17:00 Uhr , Kurzführung durch die Kirche 17:15 – 17:45 Uhr)